Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 31 (1925)

Artikel: Die Reise des sel. Jordan von Sachsen über den St. Gotthard im Jahre 1234 : zum hundertsten Jahrestag der Bestätigung des Kultes des sel. Jordan 1826-1926

Autor: Planzer, Dominikus M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

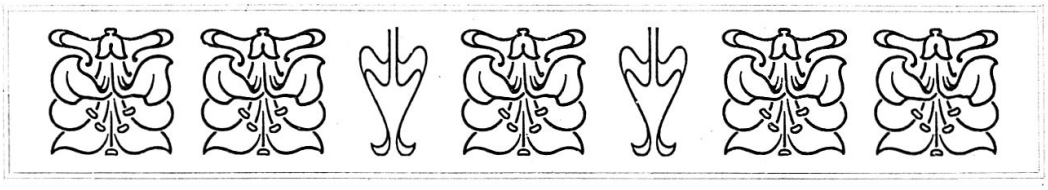
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Reise des sel. Jordan von Sachsen über den St. Gotthard im Jahre 1234.

Zum hundertsten Jahrestag der Bestätigung des Kultes des sel. Jordan 1826—1926.

Von Fr. Dominikus M. Planzer, O. P., Freiburg i. Ue.

Die „Vitae Fratrum Ordinis Praedicatorum" des Gerard oder Gerald von Frachet bieten im dritten Teile, Kap. 8.—10., Berichte über einige Wunder, die der selige Jordan von Sachsen, der Nachfolger des hl. Dominikus in der Leitung des Predigerordens, bei Anlaß einer Reise über den St. Gotthard in verschiedenen Dörfern und Städten der Schweiz gewirkt hat. Da diese Berichte nur in der Literatur unseres Ordens bekannt sind, möchte ich sie weitern Kreisen zugänglich machen.

Über Gerard von Frachet (lat.: Gerardus de Fracheto), den Verfasser der „Vitae Fratrum", sind wir durch die Angaben, die Bernard Guidonis [1]) an mehreren Stellen macht, und durch die Akten der Provinzialkapitel der Provence einigermaßen unterrichtet [2]). Darnach trat er „am 11. November 1225 zu Paris in den Orden ein und legte dort bereits am 25. März 1226 die Profeß in die Hände des Jordan von Sachsen ab. Im Laufe der Jahre hat er verschiedene Ämter in seinem Orden bekleidet. Er war unter anderm Provinzial der Provence (1251—1259) und Prior zu Montpellier (1259—1263). Im Dienste seines Ordens ist er u. a. auch nach Lissabon, Köln, Trier und Neapel gekommen. Am 4. Oktober 1271 ist er im Konvent zu Limoges verstorben." [3])

---

[1]) Douais, Les Frères Prêcheurs de Limoges. Toulouse 1892. S. 8, 36, 47, 48. — Martène-Durand, Veterum Scriptorum et monumentorum . . . . amplissima collectio. Lutetiae Parisiorum 1729. VI. S. 465 f, 423.

[2]) Douais, Acta capitulorum provincialium Ord. Praed. Toulouse 1894. I. 65 n. 7; 70 n. 7; 100 n. 7; 96; 160 n. 12; 111 A. 6; 129.

[3]) So Altaner, Der hl. Dominikus. Untersuchungen und Texte. (Breslauer Studien z. hist. Theologie II.) Breslau 1922. S. 129. — Altaner, a. a. O. u. Reichert in seiner Ausgabe der ‚Vitae Fratrum' S. XI.—XVI. haben die Literatur über Gerard zusammengestellt; ihnen entnahm ich auch meine Angaben.

Die „Vitae Fratrum" — die Handschriften schreiben fast durchwegs „Vitas (!) Fratrum"[1]) — sind eine Sammlung von Denkwürdigkeiten des neugegründeten Predigerordens, in dem sie etwa jene Stellung einnehmen, die den „Fioretti" im Franziskanerorden zukommt. 1256 wurde auf dem Pariser Generalkapitel verordnet: „Jeder Prior, der Kenntnis davon hat, daß im Orden oder wegen des Ordens irgend ein Wunder oder sonst etwas Erbauliches sich zugetragen hat, oder dergleichen hörte, schreibe es sorgfältig dem Generalmeister, damit das alles zum Nutzen der künftigen Brüder aufbewahrt werden kann".[2]) Der damalige Ordensgeneral Humbert von Romans (1254—1263) übertrug Bruder Gerard von Frachet die Verarbeitung des überreich eingelaufenen Stoffes zu einem Buche.[3]) Neuestens hat nun Mandonnet[4]), gestützt auf die den „Vitae Fratrum" angehängte Liste der Pariser Magistri aus dem Predigerorden, dargetan, daß gegenüber frühern Ansichten[5]) als gesichert gelten darf, daß die „Vitae Fratrum" in der ersten Redaktion bereits dem Generalkapitel von Valenciennes 1259 zur Approbation vorgelegt wurden. In den Jahren 1265—1271 fügte Gerard noch mehrere Stücke der Sammlung bei und brachte stilistische Verbesserungen an[6]). Diese zweite Redaktion ist in einer im Ordensarchiv aufbewahrten Hs. (bei Reichert-A.)

---

[1]) „Diese nachklassische (sigmatische) Bildung des Plurals von vita, wie sie durch die Vitas Patrum in der mittelalterlichen Latinität Bürgerrecht erhalten hatte, machte denn auch auf dem Titel der Vitas Fratrum ihren Einfluß geltend; und wir begreifen sonach, wie in den Handschriften fast durchwegs Vitas Fratrum . . . . steht." So Wehofer, Die Schrift von Gerard de Frachet „Vitas Fratrum O. P.", eine noch unbenutzte Quelle z. Philosophiegesch. des 13. Jahrh. in: Jahrbuch f. Philosophie und spekulative Theologie XI. (1897), S. 18.

[2]) Reichert, Monumenta Ord. Praedicatorum historica Bd. III. (Acta Capitulorum Generalium 1220—1303), S. 83. — Ueber eine Verordnung des Kapitels von Mailand 1255 vgl. ebenda S. 76, 77, und Mandonnet, Thomas d'Aquin, lecteur à la curie Romaine, in „Xenia Thomistica". Romae, Coll. Angelico. 1925. III. S. 11.; in diesem Artikel bietet M. viel beachtenswertes zur Geschichte der „Vitae Fratrum." — Befehle zur Sammlung von Berichten über den hl. Dominikus und den sel. Jordanus waren bereits 1245 ergangen. Reichert, a. a. O. S. 33. — „Über das Resultat dieser Sammlung ist uns nichts Sicheres bekannt". Altaner, a. a. O., S. 77.

[3]) Mandonnet, a. a. O., S. 11; Échard-Quétif, Scriptores Ord. fratrum Praed. Lutetiae Parisiorum, 1729. Bd. I., S. 260.

[4]) Mandonnet a. a. O., S. 11—19.

[5]) So Échard, Scriptores, a. a. O. und Reichert, Mon. Bd. I. S. I. XVI. XIX., denen gegenüber bereits Altaner, Dominikus, S. 128 f betont hatte, daß aus den Akten des Generalkapitels von 1260 nichts über die Approbation der Schrift zu entnehmen sei, wenn auch andere Zeugnisse sicher stellen, daß die „Vitae" zwischen 1260 und 1262 erschienen sein müssen. Nun ist die Frage durch Mandonnet wohl endgültig gelöst.

[6]) Reichert, Mon. Bd.I. S. XVI., XIX. f.

und im Codex Chisian. zu Rom arm. C n. 751 auf uns gekommen (bei Reichert=C)[1]).

Eine textkritische Ausgabe besorgte Reichert in den „Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum historica" I. Bd. (Löwen 1896). Die Jordan v. Sachsen betreffenden Stücke bieten in kaum von Reichert abweichender Textgestalt auch die Bollandisten, Acta SS. ad diem 13. Febr. t. II. 724 ff. — Einen ganz verschiedenen Text dieser Stücke bietet cod. 7825—26, Fol. 32v — 36v der königl. Bibl. in Brüssel[2]). Da er aber ohne jedweden selbständigen Wert ist und als originäre Quelle nicht in Betracht kommt, wie sich aus der quellenkritischen Analyse ergibt[3]), werde ich nur den Reichert'schen Text wiedergeben, zu dem ich die Varianten des cod. 595 der Utrechter Universitätsbibliothek nachgetragen habe[4]). Ich bezeichne sie mit dem Buchstaben U. — Eine deutsche Übersetzung in Auswahl bot P. Raphael Stadtmüller O. P. unter dem Titel „Dominikanerlegende" (Dülmen i. W. 1921).

Es erübrigt noch einiges zum Wert der Berichte der „Vitae Fratrum" im allgemeinen zu sagen. Jedenfalls urteilt Altaner allzu streng, wenn ihm „nicht bloß die Art der Entstehung der „Vitae Fratrum" überhaupt und die allenthalben erkennbare, auch für einen mittelalterlichen Legendenschreiber noch auffallende Kritiklosigkeit, sondern auch die in Einzelheiten charakteristisch-legendäre Bezeugung" eine besondere Besprechung des Wunderelementes überflüßig erscheinen lassen[5]) d. h. mit anderen Worten wenig Vertrauen einflößen. Wohl darf man zugeben, daß Gerard recht leichtgläubig, vielleicht sogar etwas abergläubig gewesen sein mag[6]): er mag auch durch den Zweck, den Humbert von Romans beim Auftrag zur Verfassung des Buches verfolgte — eine Sammlung von Erzählungen zu bieten, welche die Ehre des Ordens fördern und alle anstacheln sollte, hinter der Heiligkeit der ersten Väter nicht

---

1) Über die Handschriften der „Vitae" siehe Reichert, a. a. O., I. S. XVIII. f/ XXIV. — Ferner Denifle, Archiv für Literatur- und Kirchengesch. d. Mittelalters, Berlin 1886, II. 170 A. 2.; Mandonnet a. a. O. S. 13 f; Castagnoli, in „Divus Thomas" (Piacenza) XXIX. (1926) S. 292—295.

2) Abgedruckt: Catalogus codd. hagiographicorum bibl. regiae Bruxellensis. Bruxellis, 1889. Pars I. S. 136 - 150. — Scheeben, in Analecta O. P. a. XXXIV. (1926) S. 684 ff teilt mit, daß er in cod. theol. 109 b der Univ.-Bibl. Göttingen, der anfangs 14. Jahrhunderts geschrieben ist, denselben Text entdeckt hat.

3) Altaner, Die Briefe Jordans von Sachsen, des zweiten Dominikanergenerals. (Quellen und Forschungen z. Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland. 20. Heft) Leipzig 1925. S. 1 und 2. Für uns kommt dieser Text schon deshalb nicht in Betracht, weil er keine Ortsnamen bietet.

4) Der Cod. enthält Fol. 1—126 r die „Vitae Fratrum". Die Varianten dieser Hs. gegenüber dem Text Reicherts siehe bei Van den Oudenrijn, De codice Rheno-Trajectino vitarum fratrum O. P. in Analecta O. P. a. XXX. (1922) S. 30 ff; 106 ff; 179 ff.

5) Altaner, Dominikus S. 137.

6) Reichert. Mon. Bd. I. S. XVII.

zurückzubleiben[1]) — beeinflußt gewesen sein. Er wurde dadurch ein Parteigänger jener mystischen, sogar etwas studienfeindlichen Richtung im Predigerorden des 13. Jahrhunderts, die besonders Humbert, der in seiner Jugend ernstlich daran gedacht hatte, Karthäuser zu werden, allenthalben förderte[2]). Anderseits aber bietet schon der offizielle Auftrag des Generalkapitels genügende Gewähr, daß die „Vitae Fratrum" nicht reine Legende sind: die Zeitgenossen schildern zudem Gerard als einen redlichen, frommen Mann, einen tüchtigen, in religiösen Dingen wohl erfahrenen Priester[3]). Wie skrupelhaft genau er übrigens zuweilen seine Quellen angibt, mag man aus dem unten wiedergegebenen ersten und letzten Stück entnehmen, was umso wichtiger ist, als sich einer der Zeugen auch sonst in einflußreicher Stellung nachweisen läßt. Noch viel mehr Einzelheiten bietet die zweite Redaktion. Wehofer betont also nicht mit Unrecht, daß im Vergleiche zu vielen sehr wichtigen Quellenschriften des Mittelalters in den „Vitae Fratrum" das Legendarische bedeutend in den Hintergrund trete. Zwar werde Gerard durch das Anekdoten- und Schablonenhafte seiner Darstellung gehindert, zu einer eigentlich historischen Darstellung sich emporzuschwingen; aber auch in der Gestalt, in der er uns sein Werk biete, sei dasselbe für die Geschichte ungemein wertvoll. Es sei eine für die Kenntnis des 13. Jahrhunderts hochwichtige Schrift[4]).

Der sel. Jordan von Sachsen[5]), über dessen Reise die folgenden Stücke berichten, wurde ca. 1190 in Padberg i. W. als Sohn des Grafen

1) Prolog der „Vitae". Reichert, Mon. Bd. I. S. 2.

2) Darüber Wehofer a. a. O. S. 18f, 22f.

3) So Bernardus Guidonis: „Hic fuit dilectus Deo et hominibus praedicator ad clerum et populum gratiosus, et in omnibus quae religionis sunt ad plenum instructus . . . gratia facundiae, genere et opinione praeclarus, verbo etiam aedificationis semper et ubique affluens: gesta quoque Sanctorum et virorum illustrium, et antiquitates memorabiles gerens in pectore et promens in tempore opportuno, vir ubique in optimis notus." Nicht weniger lobt ihn seine Grabschrift:

„Frater Geralde de Fracheto pie valde,
Tertius hic a te capitur locus immediate;
Ordo, genus, vita, discretio, lingua polita,
Fama, pudor, pietas te laudant, pax, amor, aetas."

Bei Reichert, Mon. Bd. I. S. XIII.

4) Wehofer, a. a. O. S. 23, 17. Ganz in demselben Sinne spricht sich Reichert a. a. O. I. S. XVI. f aus und verweist auch darauf, daß Gerard die bei Humbert aus allen Provinzen einlaufenden Berichte oder sonstige Zeugnisse benützen konnte. Reichert hat in den Anmerkungen seiner Ausgabe auf mehrere Quellen aufmerksam gemacht. — Außerdem ist Gerard oft Reisegefährte Jordans gewesen. Siehe Brief 3, 4, 5, 6, 7, 10, 16, 26, 37, 52: Altaner, Briefe Jordans S. 97f.

5) Die Literatur über Jordan ist zusammengestellt bei Taurisano, Catalogus Hagiographicus O. P. Romae 1918. S. 10; Berthier, B. Jordanis de Saxonia opera. Friburgi Helv. 1891; Altaner, Dominikus S. 3f Anm. Wichtig ist nun besonders Altaners Neuausgabe der Briefe Jordans, die einen ausführlichen historisch-chronologischen Kommentar bietet.

von Eberstein geboren. 1219 wurde er zu Paris in den Predigerorden aufgenommen und schon 1220 zum Provinzial der lombardischen Provinz eingesetzt. 1222 (21. Mai) wählte ihn das Generalkapitel von Bologna nach dem Tode des hl. Ordensstifters zum Generalmeister des Ordens. Sein besonderes Verdienst ist die Gründung vieler Klöster und seine unermüdliche Werbetätigkeit unter den Studierenden, deren er über 1000 eigenhändig das hl. Ordensgewand gereicht haben soll[1].) Daß auf solche Weise der Orden rasch aufblühte, ist leicht verständlich. Unter ihm wurde durch die Herausgabe der ersten Konstitutionen auf dem Generalkapitel zu Paris 1228 dem Orden eine feste Gesetzgebung gegeben[2]). Der um den Predigerorden hochverdiente Generalmeister, dem man kindliche Frömmigkeit und männliche Tatkraft nachrühmt, verlor zur großen Trauer aller Brüder am 13. Febr. 1337 bei Anlaß eines Schiffbruches mit zwei andern Brüdern das Leben; er war auf der Rückkehr von einer Wallfahrt ins heilige Land begriffen. — Am 10. Mai 1826 wurde der ihm von jeher erwiesene Kult durch Papst Leo XII. bestätigt.

Ich lasse nun die Texte folgen[3]). Die Reise über den St. Gotthard war eine der vielen und anstrengenden Reisen, die der sel. Jordan als Generalmeister des Ordens unternehmen mußte, insbesondere um an den Generalkapiteln teilzunehmen, die damals alljährlich abwechselnd in Bologna und Paris abgehalten wurden.

Caput octavum[4]).

(Reichert, Vitae Fratrum p. 106 s.)

Quodam tempore de Lombardia in Theotoniam vadens[5]), venit ad villam, que Ursaria[6])

8. Kapitel.

(Stadtmüller, S. 55).

Wie er den Armen Brot gab und vermehrte.

Zu einer Zeit ging er von der

[1]) Siehe z. B. die Berichte in den „Vitae Fratrum" Reichert, Mon. Bd. I. S. 108 f; Stadtmüller, a. a. O. S. 58 f; vgl. Altaner, Briefe Jordans S. 109—112.

[2]) Denifle, Die Constitutionen des Predigerordens vom J. 1228 in „Archiv f. Lit.- u. Kirchengesch. d. Mittelalters", Berlin, 1885 I. S. 165—227.

[3]) Dabei habe ich nur jene Varianten der obengenannten Ausgaben notiert, die für den Zweck dieser Arbeit von einiger Bedeutung sind.

[4]) Am Rande: De panibus pauperibus datis et multiplicatis.

[5]) proficiscens ad quamdam villam, sitam in alpibus, que dicitur Ursaria (A: Ursacra) A C.

[6]) Ursaria in 6 Hss.; Ursacia D E (D = ms 819 der Univ.-Bibl. Leipzig XIII. Jahrh.; E = Hs. im Dominikanerkloster Wien. XIII. bis XIV. Jahrh.). Die Bollandisten in Acta SS. = Ursatia, notieren aber aus andern Hss. noch die Lesarten: Ursata, Ursacra, Ursaria; Ursacam U.

dicitur, sitam in Alpibus, habens [1]) secum duos fratres et unum clericum secularem, qui post factus est frater, qui eciam in illo loco deserto necessaria ministravit. Declinantes igitur lassi et famelici ad domum cuiusdam tabernarii, [2]) nomine Hunthar [3]), rogabant, ut eis mensam velocius et necessaria prepararet. Et ille: „Non, inquit, habeo panes, quia ante vos transierunt hic plures [4]), qui omnes [5]), qui reperti sunt, consumpserunt, duobus panibus exceptis, quos michi et mee familie reservavi. Sed hii, quid sunt inter tantos?“ Cui illi simpliciter dixerunt: „Appone, karissime, quod habes, nam multum egemus.“ Appositis igitur illis duobus panibus magister Jordanis data benediccione cepit illos per largas elemosinas inter pauperes accurrentes dividere. Unde et hospes et fratres vehementer turbati dixerunt: „Quid facitis, domine; an nescitis, quod panes inveniri non possunt?“ Hospes eciam clausit hostium, ne pauperes intrarent; magister vero iussit, ut aperiret; et iterum cepit dare,

Lombardei nach Deutschland und kam in ein Dorf, Ursern genannt das in den Alpen liegt Bei sich hatte er zwei Brüder und einen Weltkleriker, der später Bruder geworden ist, und der an jenem weltentlegenen Orte die Verpflegung bestritt. Sie kehrten also müde und hungrig in die Schenke eines Wirtes namens Hunthar ein, und ersuchten ihn, ihnen recht bald ein Essen und was sonst notwendig war, zu besorgen. „Ich habe“, sagte jener, „kein Brot; denn vor euch sind ihrer eine Anzahl hier durchgekommen, die haben alles, was sich vorfand, aufgezehrt mit Ausnahme von zwei Broten, die ich für mich und meine Familie beiseite gelegt habe. Aber was wäre das für so viele?“ Da sagten sie zu ihm kurzerhand: „Bringt herbei, lieber Mann, was ihr habt; denn wir leiden große Not.“ Er setzte also die beiden Brote vor, und der Meister Jordanus sprach seinen Segen darüber und fing an, unter die herbeieilenden Armen recht reichlich Almosen auszuteilen. Das ärgerte denn doch den Gastwirt und die Brüder gehörig und sie sprachen: „Was fällt Euch denn ein, Herr? Wißt Ihr denn nicht, daß kein Brot zu finden ist?“ Der Wirt machte auch die Haustüre zu, damit keine Armen mehr herein

[1]) Habens in comitatu suo duos fratres ordinis et quendam clericum secularem, nomine Hermannum de Paridilburne, qui post fuit frater noster, qui eciam tunc in illo loco deserto magistro et suis sociis necessaria . . . A C.

[2]) tabernarii, qui solebat recipere transeuntes, cognomine Huncar, rogabant eum, ut mensam eis et mense necessaria prepararet . . . A C.

[3]) Unthar. Act. SS.

[4]) hinc plurimi A C.

[5]) omnes panes, qui in villa inveniri potuerunt exceptis duobus panibus, quos michi reservaveram, consumpserunt. Qui dixerunt . . . . A C.

ita ut XXX elemosinas daret adeo magnas, ut singulis sufficere possent. Comederunt eciam ipsi quator, et saturati sunt; tantumque illis superfuit adhuc' quod hospes cum uxore et tota familia ad unam refeccionem habuerunt satis. Tunc hospes viso miraculo dixit: „Vere hic homo sanctus est" et noluit a dicto clerico precium accipere prandii [1]), sed implevit lagunculam eius vino, ut in via daret fratribus ad bibendum.

kämen. Der Meister aber sagte ihm, er solle sie wieder offen machen, und fing von neuem an auszuteilen, so daß er dreißig Stücke als Almosen weggab, so groß, daß jeder daran genug hatte. Sie aßen auch selber zu viert und wurden satt, und es blieb ihnen noch so viel übrig, daß auch noch der Wirt samt seiner Frau und seiner ganzen Familie für eine Mahlzeit genug hatten. Da sagte der Gastwirt angesichts des Wunders: „Wahrhaftig, das ist ein Heiliger", und er wollte von dem genannten Kleriker keine Bezahlung für das Mittagessen annehmen, sondern füllte ihm noch seinen Krug mit Wein, damit er unterwegs den Brüdern zu trinken gebe.

Caput nonum [2]).

(Reichert, p. 107)

Postea versus Turegum [3]) dirigens iter suum in villa, que dicitur Zugir [4]), quendam fabrum, qui fluxum sanguinis multis annis per nares passus fuerat, ita quod triginta vicibus inter diem et noctem fluebat, cognita fide et de-

9. Kapitel.

(Stadtmüller, S. 56)

Wie er das Nasenbluten durch sein Gebet stillte.

Später einmal lenkte der Meister seine Schritte nach Zürich. In einem Dorfe, das Zug genannt wird, hatte ein Schmied schon jahrelang mit Nasenbluten zu tun, so daß es sich an die dreißig Mal zwischen Tag und Nacht

[1]) expensarum dicens: De cetero volo dominum istum et suos fratres recipere, quia sancti homines sunt, et de his, que michi dominus dederit, libentissime gratis et absque precio ministrare. Implevitque lagunculam clerici vino . . A C.

[2]) Am Rande: De fluxu sanguinis eius oracione restricto.

[3]) Turegum in 7 Hss.; Gorrigiam A; Thuringiam U E u. Act.. S S.; Coringiam korrigiert in Thuringiam G. (Ms. 534 der Univ.-Bibl. Gent). XIII. Jahrh. — Die vor kurzem aufgefundene und herausgegebene altitalienische Uebersetzung (Il libro d'oro domenicano. Volgarizzamento del secolo XV. delle Vitae Fratrum O. P. di Fra Gerardo de Frachet O. P. edito dal P. Innocenzo Taurisano O. P. Roma, Ferrari. 1925. S. 161) hat: „Poi il maestro dirizzando il suo cammino in verso Toringia (Anm.: Il testo latino à Turegum, cioè Zurigo) in una villa, la quale si chiama Zugir (Anm.: Cioè Zug), un fabro . . . . Nach gütigster Mitteilung von Dr. P. Angelus M. Walz O. P., Ordensarchivar, Rom.

[4]) Rugir A und Act. S. S.

vocione ipsius tactu manus et oracione sua in eodem instanti perfecte sanavit.

einstellte. Als er dessen Glauben und frommen Sinn bemerkt hatte, heilte er ihn durch Berührung mit seiner Hand und durch sein Gebet auf der Stelle ganz und gar.

Caput decimum [1]).

(Reichert p. 107 s.).

Inde [2]) veniens in villam, que dicitur Urev [3]), invenit sacerdotem, quartana longo tempore laborantem, qui iam fere omnino corpore defecerat, et in medicos totam suam substanciam consumpserat, sed frustra. Huic magister audita confessione sua [4]), et imposita penitencia, suis precibus perfectam a domino obtinuit sanitatem, sicut idem sacerdos post fratribus retulit cum lacrimis, beati viri magnificans sanctitatem.

Cum autem alia vice transiret per Alpes, faber quidam, qui ex calore fornacis visum amiserat unius oculi, ab eo cum

10. Kapitel.

(Stadtmüller S. 57).

Von dem Priester, den er vom viertägigem Fieber heilte.

Von da kam er in ein Dorf, Altdorf genannt, und fand einen Priester, der lange Zeit an viertägigem Fieber litt und fast ganz abgemagert war und sein ganzes Vermögen an die Ärzte ausgegeben hatte, aber vergebens. Der Meister hörte dessen Beicht, gab ihm eine Buße auf und erwirkte ihm von Gott durch sein Gebet die vollständige Genesung, wie es dieser Priester später den Brüdern unter Tränen erzählt hat, indem er die Heiligkeit des seligen Vaters laut pries.

Als er aber ein andermal durch die Alpen zog, bezeichnete er einen Schmied, der durch die Glut der Esse

1) Am Rande: De sacerdote a quartana sonato.

2) Idem magister Jordanis veniens ad villam, quae vocatur Urem, que est in valle Suiz, invenit sacerdotem ipsius ville quartanis febribus laborantem a longo tempore, qui fere iam et omnino in corpore defecerat et in rebus. Tantum enim in medicinis consumpserat, licet frustra, quod eciam necessaria non poterat, invenire. Huic . . . . A C.

3) Vocatur Uren D G; Uren U und Act. SS.

4) eius et penitencia imposita precibus suis continuo perfectam obtinuit sanitatem. Idem Sacerdos postea duos fratres, Corradum videlicet de sancto Gallo et Henricum de More ad ipsam villam declinantes cum gaudio recepit, et pedes eorum ipse lavit, gratiam ipsam quasi lacrimando commemorans et magistri Jordanis magnificans sanctitatem Cum. . . . A C. Reichert bemerkt, daß H. v. Mure der vornehmen Familie derer von Mure angehörte, die 1145—1398 in Urkunden erwähnt wird und der Äbtissin von Zürich unterstand. — Conrad von St. Gallen war zwischen 1233 und 1255 Prior in Basel. Siehe Sutter, Die Dominikanerklöster auf d. Gebiete der heutigen Schweiz im 13. Jahrh. in „Kath. Schweizerblätter" Neue Folge, IX. (Luzern 1893), S. 531.

crucis signo tactus, statim visum plene recuperavit.

auf einem Auge blind geworden war, mit dem Kreuzzeichen, und auf der Stelle gewann er das Augenlicht wieder.

Welches ist nun die Bedeutung dieser Berichte? Wir haben vor allem diese Frage von der Frage nach dem Zeitpunkt der Reise säuberlich zu trennen.

Die Berichte besagen uns, daß Jordan auf einer Reise von der Lombardei nach Deutschland in „Ursaria, Urev, Zugir und Turegum" weilte. „Zugir" ist aller Wahrscheinlichkeit nach unser „Zug." Man erwähnt 1114, 1197, 1275, 1289 „Zuge"[1]), auch „Ziuge"[2]). Lateinisch: „Tugium" oder „Tuge"[3]). Ich möchte nun „Zugir" an die deutsche Form „Zuge" anlehnen, dem durch Versehen des Schreibers die Endung „ir" gegeben wurde. — „Turegum" ist für Zürich aus alter Zeit bezeugt[4]). Ist nun „Zugir" gleich „Zug", so scheidet die Lesart „Gorrigia, Thuringia, Coringia" nicht nur, weil sie durch die Handschriften weniger bezeugt ist, aus, sondern auch deshalb, weil Zug viel eher mit einer Reise nach Zürich, als nach Thüringen zu verbinden ist. — Ursaria, wie die Hss. mehrheitlich schreiben, ist sicher unser heutiges Ursern[5]). Die damalige Ansiedelung im Urserntal wird überhaupt „Ursaria" geheißen haben, da Gerard von einer „villa, que dicitur Ursaria" (ein Dorf, das Ursern hieß) spricht und da andere Ortsnamen erst später auftauchen, so daß Ursern mit Andermatt gleichbedeutend wäre (Gefl. Mitteilung v. Hochw. Dr. Wymann). Darf man auch den Einzelheiten des Berichtes Glauben schenken, so dürfte sich ergeben, daß zur Zeit der Reise Jordans in „Ursern" bereits eine Herberge bestand[6]), die einem gewissen „Hunthar"[7]) gehörte. Ja aus dem Ausdruck „quia ante vos transierunt hic plures" (mehrere) oder wie eine andere Lesart sagt „plurimi" (sehr viele), ist zu schließen, daß der

1) Oesterly, Hist. geogr. Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha, Perthes. 1883. S. 801 f. — vgl. Geogr. Lex. d. Schweiz. 6. Bd. S. 838.

2) Förstemann-Jellinghaus, Altdeutsches Namenbuch [3]. Bonn, Hanstein. 1916. 2. Bd., Sp. 1464.

3) Ebenda. Sp. 1006. vgl.: Graesse-Benedikt, Orbis latinus [2]. Berlin, Schmidt. 1909. S. 309.

4) Förstemann-Jellinghaus. a. a. O. I. Sp. 774; Thuregum findet sich im Jahre 965 und 976; Turegensis 1087. vgl. Graesse a. a. O. S. 311.

5) Oechsli, Die Anfänge d. schweiz. Eidgenossenschaft. Zürich. 1891. S. 9 erwähnt für 1236 die Form „Ursare" (Reg. 85, S. 28*) und für 1285 die Form „Ursaria" (Reg. 293, S. 86*) — Reichert, Mon. O. P., I. S. 106 A. verweist auf Mon. Germ. Hist. Script. XVI. S. 339 (nicht 399!).

6) „declinantes ad domum cuiusdam tabernarii". A C fügen hinzu: „qui solebat recipere transeuntes" (der die Vorbeireisenden aufzunehmen pflegte).

7) Auch in diesem Namen liegt ein Beweis dafür, daß Ursern schon damals eine deutschsprechende Bevölkerung hatte. Siehe Oechsli a. a. O. S. 9, A. 5.

St. Gotthardpaß schon damals ziemlich begangen war. Wie wir später sehen werden, ist aber die Reise sicher vor 1236 anzusetzen, aus welchem Jahre bisher die erste eigentliche Erwähnung des St. Gotthardweges bekannt war[1]). — „Urev" (Nom.) oder „Uren" (Accus.) ist sicher Uri. Die zeitgenössischen Dokumente kennen diese Namensform: man erwähnt 1224 und 1234 „Uren"[2]). Unter „Urev" bzw. „Uren" aber kann nur Altdorf verstanden sein[3]), insbesondere da auch „Uren" „villa" (Dorf) genannt wird und einen Pfarrer besitzt. Etwas verwickelt wird die Sache dadurch, daß die Hss. A C (also die 2. Redaktion) „Urem", „in valle Suiz" (im Tal Schwyz) liegen lassen. Indessen kam es „dem Compilator der Vitae nur darauf an, das fromme Leben der ersten Dominikaner zu schildern mit Außerachtlassung genauer Angaben über Ort und Zeit[4])". Es ist wohl auch möglich, daß bei der Anfertigung der zweiten Redaktion der Vitae hier ein erneuter Bericht auf Grund der Zeugnisse der Brüder Konrad von St. Gallen und Heinrich von Mure[5]) in den alten Text verarbeitet wurde, wobei Gerard wirklich ein Versehen unterlaufen ist, indem er vielleicht

---

1) Ochsli, Reg. 85, S. 28.* — Die neueste zusammenfassende Darstellung, Laur-Belart, Studien zur Eröffnungsgesch. d. Gotthardpaßes. Zürich, Orell-Füßli. 1924: 171 SS. hält am Jahre 1236 als erstes sicheres Datum der Eröffnung des Gotthardpaßes (bezw. der stiebenden Brücke, die L. mit der Teufelsbrücke identifiziert) fest. (S. 114 und 119). Er bespricht 87 Alpenübergänge aus den Jahren 1125—1237: Das Itinerar Ottos IV. bei seiner Rückkehr aus Italien im Jahre 1212 ist ihm „neben dem des Abtes Emo aus dem gleichen Jahr das erste, das zwar nicht direkt für eine Gotthardbenützung spricht, aber doch für diesen Paß ganz offen bleibt" (S. 105). Erst das Itinerar Alberts von Stade, das auch Ochsli a. a. O. erwähnt (es ist abgedruckt in Mon. Germ. Script. XVI. S. 339—340) ist ihm Beweis, daß der Paß jetzt wegbar gemacht ist: „Das ist aber gleichbedeutend mit der Eröffnung der Schellenen. Um 1236 muß die stiebende Brücke schon bestanden haben." (S. 114). Gegen K. Meyers Auffassung (eine kurze Darstellung im Neujahrsblatt XXVI. [1920] S. 69—72) betont L., daß es bis ans Ende des 12. Jahrhunderts einen Weg für Reisende über den Gotthard, d. h. durch die Schellenen, nicht gab. . . . . Die Zeit um die Wende des 12. zum 13. Jahrhundert mag deshalb die Zeit der Vorbereitung und Bedingungsbildung zur Eröffnung gewesen sein; das erste Drittel des 13. Jahrhunderts bleibt nach wie vor die Zeit der Eröffnung zwar nicht des Gotthards, wohl aber der Schellenenstraße." (S. 119). vgl. S. 36—49 die Darlegung der Auffassung K. Meyers u. S. 121—128 die Kritik derselben).

In diesem Zusammenhange mache ich darauf aufmerksam, daß das Itinerar Alberts v. Stade (Mon. Germ. Script. XVI. S. 339 f) aus allen in den Berichten der „Vitae Fratrum" vorkommenden Namen nur „Ursare" erwähnt, da Alberts von Stade Weg nach Zofingen, und nicht, wie der Jordans, nach Zug und Zürich weitergeht.

2) Ochsli, a. a. O. Reg. 63. S. 23*; Reg. 64. S. 23*; Reg. 74. S. 26*.

3) Ochsli, a. a. O. S. 29 A. 2; vgl. Reg. 1. S. 3*; Reg. 7. S. 5*; Reg. 35. S. 35 — Wymann, in: Hist.-biogr. Lexikon d. Schweiz, 1. Bd. S. 287. Artikel „Altdorf".

4) Reichert, Das Itinerar des zweiten Dominikanergenerals Jordan von Sachsen. in: Ehses, Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom. Freiburg i. B., Herder. 1897. S. 155 f A. 10.

5) Siehe Anmerkung 4 zum Text S. 8.

schon früher erhaltene Mitteilungen benützte oder aus dem Gedächtnis „verbesserte". Daß er den Text verbessern wollte, geht auch aus der Streichung des „inde" im dritten Stück hervor, wodurch der Anschein hätte erweckt werden können, Jordan sei erst nach seinem Aufenthalt in „Zugir" nach „Urev" gekommen. Gerard konnte überhaupt die geographische Aufeinanderfolge unbeachtet lassen, weil er, wie bereits gesagt, in erster Linie zu erbaulichem Zwecke schrieb. Jedenfalls werden diese Schwierigkeiten die Tatsache der Gotthardreise Jordans nicht umstoßen, insbesondere da ein Versehen in Einzelheiten einem in Montpellier (Gerard war dort Prior 1259 - 65 [1]) schreibenden Hagiographen des 13. Jahrhunderts leicht zu verzeihen sind.

Ungleich schwieriger als die Feststellung der Tatsache der Gotthardreise ist deren Datierung, da sie mit der recht komplizierten Datierung der Briefe Jordans, die zum größten Teil an die sel. Diana im St. Agneskloster zu Bologna gerichtet sind, enge zusammenhängt [2]). Reichert [3]) hat eine chronologische Übersicht der Briefe aus dem immer noch ungedruckten 2. Bande der Annales O. P. von P. Mamachi geboten, ohne aber die Gründe dieser Datierung anzugeben. Altaner [4]) ist in seinen Untersuchungen zu teilweise ganz andern Resultaten gekommen. Dementsprechend setzt Reichert die Gotthardreise auf Herbst 1225, Altaner auf Frühjahr 1234 an.

Sowohl Reichert als Altaner nehmen an, daß Jordan in den Monaten Juni bis August 1225 in Städten Oberitaliens predigte [5]); zuletzt

1) Reichert, Mon. O. P. I. S. XIII. A. 3.

2) Ich füge hier, da das später von Belang sein wird, einiges über die Ausgaben der Briefe an: Bayonne, Lettres du B. Jourdain de Saxe. Texte latin-français. Paris-Lyon. 1865, hat nach einer von ihm aufgefundenen Abschrift von zwei bis 1796 im St. Agneskloster in Bologna aufbewahrten Hss. eine erste Ausgabe der Briefe zu asketischen Zwecken veranstaltet. Nach Melloni, Atti o memorie degli uomini illustri in santità nati o morti in Bologna. 1773 I. S. 195 A. 4 gehörten diese 2 Hss. dem 13. bzw. 16. Jh. an. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters bis 1400. Berlin, Weidmann. 1885. S. 245. A. 105 berichtet, daß sich der Originalkodex, einst in S. Agnese zu Bologna, nun in Privatbesitz befinde, ohne eine nähere Angabe zu machen. Altaner, Briefe Jordans S. 2, A. 3 vermutet aber, daß es sich nicht um den Originalkodex, sondern um die von Bayonne benützte Hs. handle. — Eine andere Abschrift der Hss. von St. Agnese findet sich in der Casanatensischen Bibliothek in Rom, D IV. 24, die aber, wie mir Dr. P. Walz O. P. mitzuteilen die Güte hatte, nicht besonders wertvoll ist. Altaner benützte zu seiner Ausgabe Bayonne und Berthier und zum Vergleich Codex M. p. th. q. 57 der Würzburger Universitätsbibliothek. — vgl. Altaner, a. a. O. S. 2—5.

3) Reichert, Itinerar S. 153 A. 2.

4) Altaner, Briefe Jordans. Siehe die Uebersichten S. 115 f; 116—119. Ich zitiere die Briefe immer nach dieser Ausgabe. Sie sind dort nicht chronologisch geordnet, sondern in der Folge fortlaufend nummeriert, in der sie sich in den Hss. finden.

5) Brief 33, Z. 7—11: Jordan ist am Laurentiustag, zwar von einer Krankheit noch recht schwach, von Verona aufgebrochen und nach Trient gereist, wo er an Mariä Himmelfahrt predigt. Vor diesem Briefe, also noch in Verona, schrieb er die Briefe 30, 31 und 45. Zur Datierung Altaner, Briefe J's S. 80—82

(15. und 16. August 1225) befand er sich in Trient. Von hier aus reiste er nach Magdeburg, wo er am 24. September 1225 eintraf und von den Brüdern des noch jungen Ordensklosters freudigst begrüßt wurde[1]). Auf diese Reise verlegt nun Reichert[2]) unsere Berichte über Jordans Gotthardreise. Diese Annahme hat nun vor allem das eine gegen sich, daß der naheliegendste und wahrscheinlichste Weg von Trient nach Magdeburg über den Brenner führt. Die Benützung der St. Gotthardstraße hätte einen großen Umweg bedeutet. Zudem gibt Brief 22. Z. 35 Verona als Ausgangspunkt der Reise an (postquam a Verona recessi), so daß der in Brief 33 bezeugte Aufenthalt in Trient nur durch das in die Reise fallende Fest Mariä Himmelfahrt bedingt gewesen sein kann. Trient ist also nicht Ausgangspunkt, sondern Durchgangsort der Reise, die aber dann entsprechender Weise über den Brenner gehen mußte. Infolgedessen sind unsere Berichte nicht hierher zu verlegen.

Altaners Datierung geht von der Tatsache aus, daß die Generalkapitel des Dominikanerordens während der Jahre 1221—44 abwechselnd in Bologna und Paris abgehalten worden sind und daß Jordan bis mindestens 1230 bei keiner dieser Tagungen gefehlt hat. Die Pfingstwoche, während der alljährlich die Generalkapitel versammelt waren, ist der feste chronologische Mittelpunkt[3]).

In Brief 36. Z. 15—21 nun berichtet Jordan, daß er in Modena fast ohne jeden Erfolg unter den Studenten des „Studium" für den Orden geworben habe. Er sei nach Reggio gegangen und er wolle nun die Zeit bis kurz vor Beginn des Winters dazu benützen, die Konvente der Lombardei zu visitieren, da er auf diese Zeit hin „die Berge

---

1) Brief 22 Z. 35 und Z. 2—3. Nachdem Jordan von Verona weggereist sei und seine Gesundheit sich wieder etwas gekräftigt habe, sei er am dritten Tage nach dem Feste des hl. Matthäus nach Magdeburg gekommen (das ist 24. Sept.). Altaner a. a. O. S. 81—84 verweist den Brief ins Jahr 1225, weil damals in Magdeburg das Provinzialkapitel der deutschen Provinz abgehalten worden sei: die Wahl des erst seit einem Jahr gegründeten, kleinen und weit entlegenen Konventes von Magdeburg als Ort für das Kapitel sei wohl nur dem Umstande zu verdanken, daß der sel. Jordan dort anwesend war. Auch andere Gründe sprechen für diese Datierung. Da Br. 33, der am Tage nach Mariä Himmelfahrt (Z. 17) in Trient geschrieben wurde, mit Br. 22 zusammenhängt, ist er 16. Aug. 1225 zu datieren. — Ich bemerke, daß die v. P. v. Loe in „Quellen und Forschungen . ." Heft 1 S. 30 veröffentlichte Liste der Prov.-Kap. kein Provinzialkapitel vor 1233 nennt. Altaner benützte eine ganz unabhängige Quelle.

2) Reichert, Itinerar 155f.

3) Altaner, Briefe Jordans S. 69. — Dieselbe Tatsache ist auch Voraussetzung der Chronologie der spätern Lebensjahre Jordans, wie Reichert sie aufstellte. Doch stimmt Reichert mit Altaner nicht damit überein, welche Generalkapitel Jordan nach 1230 versäumte. — Zum folgenden vgl. Altaner a. a. O. S. 101—105.

zu übersteigen gedenke"[1]). So besuchte er Vercelli: von dort kehrte er mit acht guten und tüchtigen (boni et idonei) Novizen zurück[2]). Von Mailand aus hat er dann seine Deutschlandreise unternehmen wollen, ist aber an Fieberanfällen erkrankt[3]). In Brief 6 Z. 14 ff. kann er mitteilen, daß es ihm besser gehe. Doch wird Jordan noch bis zum nächsten Frühling in Mailand geblieben sein[4]). Erst dann begann er die Reise zum Generalkapitel in Paris und verband damit die geplante Reise nach Deutschland. In einem Orte, der in den alten Handschriften als „Temum" überliefert wird[5]), erkrankte er aufs neue, so daß er dem Kapitel nicht beiwohnen konnte; er erfuhr aber noch in „Temum" die Beschlüsse, die durch das Generalkapitel gefaßt wurden[6]). — Reichert und Altaner stimmen nun zwar darin überein, daß die Ereignisse in der erwähnten Weise aufeinander folgen; Reichert aber läßt das versäumte Generalkapitel jenes von 1232, Altaner jenes von 1234 sein, so daß ihre Datierung immer um zwei Jahre verschieden ist.

Es ist jedoch sicher, daß es sich um das Kapitel von 1234 handelt, denn das in Modena bestehende „Studium" wurde erst 1232 wiedereröffnet[7]). Da nun Jordan vor den Studenten dieses „Studiums" ein Jahr vor dem versäumten Generalkapitel predigte, aber wie aus der eben erwähnten Wiedereröffnung des „Studiums" hervorgeht, erst nach 1232,

---

1) „Permansi apud Mutinam usque in nonum diem et seminavi quidem multum, sed peccatis meis exigentibus intuli parum. Recedens ergo inde veni Regium et inde paulatim discedere disposui de domo in domum usque dum transeam montes; deliberatione enim habita, quod ante hiemem essem transiturus montes, laboriosum enim mihi erat redire Bononiam." Worum es sich bei „seminare" handelt, sagt Brief 4, Z 34 f: „ . . de his, qui apud Regium intraverunt, credo, quod satis audistis". (Ihr werdet schon von jenen gehört haben, die in Reggio in den Orden eintraten).

2) Brief 7. Z. 28 f.

3) Brief 7. Z. 29–31: . . „et (cum) in Allemaniam transire proponerem, febris me tertiana detinuit . . . ". Aus der Zeit dieser Krankheit stammen noch die Briefe 3. 6. 2.

4) Brief 2. Z. 31—36: Er entschuldigt sich, nicht, wie ihn die Priorin des Klosters St. Agnes in Bologna gebeten hatte, noch einmal nach Bologna kommen zu können. Schon stehe die Zeit nahe bevor, da er zum Generalkapitel nach Paris reisen müsse „et tempus iam instat, quo iter arripiam eundi Parisius ad capitulum generale, si mihi Dominus per orationes vestras dignabitur ministrare." Wie es mit seiner Gesundheit stehe, könne sie von andern Brüdern erfahren (Z. 2-5).

5) „Der von Bayonne benützte Cod. saec. XIII. liest Temûm". Altaner, Briefe J's, S. 47 A. 1.

6) Brief 47. Z. 26—33: „Postquam a Lombardia recessi et jam usque „Temûm" (Altaner hat, wie wir sehen werden, „Turegum") ad capitulum iturus processeram, ibidem coepi gravius infirmari, et sic impeditus sum usque ad capitulum generale. Unde etiam, quoniam ibidem praesens non aderam, definitores, qui de statu domus sanctae Agnetis parum cognoverant, quiddam ordinaverunt vobis non utile; quod, dum ego postmodum intellexi, . . . penitus retractavi."

7) Altaner, Briefe Jordans S. 103 vgl. Denifle, Universitäten S. 297. Denifle verlegt die Predigt Jordans auf „circa 1232."

wird diese Predigtätigkeit auf Herbst 1233, das versäumte Kapitel auf 1234 anzusetzen sein. Zudem war das Kapitel von 1234 und nicht jenes von 1232 ein „Capitulum definitorum"; Jordan aber nahm an einem Definitoren-Kapitel nicht teil[1]). Altaner glaubt sogar positiv die Anwesenheit am Kapitel von 1232 erweisen zu können[2]). In jedem Falle kann es sich bei diesem Generalkapitel, dem Jordan nicht beiwohnte, nur um das Generalkapitel von Paris 1234 handeln: infolgedessen ist die Reise Mailand-„Temum" auf Frühjahr 1234 zu verlegen[3]). — Am 5. August 1234 ist Jordan im Konvente zu Straßburg anwesend, wo man voller Freude zum erstenmal das Fest des eben heiliggesprochenen Ordensstifters feierte[4]). Jordan wird also von „Temum" aus nach Straßburg gereist sein.

Was ist nun unter diesem „Temum" zu verstehen? Melloni, Bayonne und Berthier[5]) ersetzten dieses unverständliche Wort durch „Triennium", d. i. Trenno, ein unbedeutender Ort in der Nähe Mailands. „Diese Stadt kann jedoch unmöglich der in Brief 47 gemeinte Ort sein. Einmal liegt die Stadt „Temum" nach Jordans Angabe[6]) nicht mehr in Oberitalien und zum andern handelt es sich um eine ziemlich bedeutende Stadt, in der Jordan Gelegenheit hatte, nicht nur vor dem Volke, sondern auch getrennt davon, vor dem Klerus zu predigen[7]). Der Ort muß in Hinblick auf den durch Brief 43 bezeugten Aufenthalt Jordans in Straßburg auf der Strecke Mailand-Straßburg gesucht werden[8])". Al-

[1]) Brief 47, Z. 29. Siehe vorletzte Anmerkung. Einen weitern Grund für diese Annahme bei Altaner a. a. O. S. 103 f.

[2]) Altaner, a. a. O. S. 100 f: Eine bei Chapotin, Histoire des dominicains de la prov. de France. Rouen 1898. S. 159. A. 1 abgedruckte Urkunde, die am 29. Sept. 1231 in Lille ausgestellt wurde, trägt die Bestätigung Jordans aus demselben Jahre, leider aber ohne Tagesdatum oder Ortsangabe dieses Aktes. Das setzt aber in jedem Falle voraus, daß Jordan Ende 1231 in Frankreich weilte; dieser Aufenhalt aber ist mit der Absicht, das Kapitel von 1232 zu besuchen, in Verbindung zu bringen.

[3]) Da das Gen.-Kapitel am 11. Juni 1234 eröffnet wurde und Jordan in „Temûm" noch Nachricht von den Kapitelbeschlüssen erhielt, ist Brief 47 etwa Mitte Juli 1234 geschrieben.

[4]) Altaner, Briefe Jordans S. 107. — Auch Reichert, Itinerar S. 159 nimmt diesen Straßburger Aufenthalt vom 5. August 1234 an. Siehe Brief 43. Z. 2—11.

[5]) Wie mir Dr. P. A. Walz O. P. gütigst mitteilte, liest bereits die erwähnte, aber nicht besonders wertvolle Casanatense-Hs. D. IV. 24. „Triennium". Die Lesung bei Melloni a. a. O. S. 373, Bayonne a. a. O. S. 160 und Berthier, Jordanis Opera S. 103 wird also auf diese Hs. zurückgehen.

[6]) „Postquam a Lombardia recessi."

[7]) Brief 47. Z. 9 f: „ . . multum sum iterum emendatus in corpore et cerebro et praedico tam clero quam populo . . .". Das „iterum" ist ein Zeugnis, daß es sich um einen Rückfall in die aus andern Briefen bekannte Krankheit handelt. (Brief 7. 3. 6. 2). Mit dieser Feststellung ist auch ein wichtiges Beweismoment gegeben, daß Brief 47 unmittelbar auf Brief 2 folgt. Altaner, Briefe Jordans S. 102 A. 2.

[8]) Altaner, Briefe Jordans S. 103.

taner schlägt nun vor, statt „Temum“ „Turegum“ d. i. Zürich zu lesen. In Anlehnung an die Wortform „Temum“ und unter Berücksichtigung der geographischen Gesichtspunkte könne man sich nur dafür entscheiden. Da „Temum“ auf der Strecke Mailand-Straßburg gesucht werden müsse, ei auch Reichert's[1]) Vorschlag „Tridentum“ (Trient) zu lesen, unbrauchbar. Hier in Zürich habe Jordan „sowohl vor dem Klerus wie vor dem Volke“ predigen können. Diese Kombination werde noch dadurch gestützt, daß die „Vitae Fratrum“ tatsächlich einen Aufenthalt in Zürich bezeugen [2]).

Es wären also die Berichte der „Vitae Fratrum“, der Konjektur Altaner's entsprechend, in diese Reise d. h. auf Frühjahr 1234 zu datieren. Ist die Konjektur „Temum-Turegum“ richtig, dann ist an der Richtigkeit dieser Datierung nicht zu zweifeln.

Ich möchte nun trotz der von Altaner beigebrachten Gründe eine andere Möglichkeit nicht ausschließen: Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß in dem Briefe Jordans „comum“ stand, aus dem der Schreiber der von Bayonne benützten Hs. des 13. Jhs. „temum“ machte. Kleines „c“ und „t“ sind in der gotischen Kursive oder Halbkursive des 13. Jhs. leicht zu verwechseln und „o“ braucht nur etwas undeutlich, sowie es damals geschah, in zwei Strichen geschrieben zu sein, die nicht gut aufeinandertreffen, um einem nachlässig geschriebenen „e“ sehr ähnlich zu werden[3]). Ortsnamen wurden um 1234 noch oft mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, erst recht in Briefen: vom paläographischen Standpunkte aus wird jedenfalls „comum-temum“ leichter zu erklären sein, als „turegum-temum“. Comum wäre das heutige Como[4]). Es liegt, wie Altaner[5]) für „Temum“ richtig forderte, auf der Strecke Mailand-Straßburg. In Como konnte Jordan ebenso leicht wie in Zürich vor Klerus und Volk getrennt predigen[6]). Die Ausdrücke „a Lombardia recessi“ „iam usque“ sind kaum so zu drücken, daß Como, die nördliche Grenzstadt der Lombardei, nicht mehr in Frage kommen könnte. — Wäre diese Konjektur richtig, so ergäbe sich, daß Jordan, wie oben dargelegt wurde, im Frühling 1234 von Mailand aus nordwärts reiste, aber in Como erneut erkrankte. Er blieb dort bis gegen Mitte Juli 1234, zu welcher Zeit er vom Generalkapitel Nachricht erhalten konnte[7]). Er schrieb noch in

1) Reichert, Itinerar S. 159 A. 1.

2) Altaner, Briefe Jordans S. 102. A 1. Damit beruft sich Altaner eben auf die hier behandelten Stücke der „Vitae“.

3) Mein verehrter Lehrer Msgr. Prof. Steffens in Freiburg hatte die Güte, mir diese Annahme zu bestätigen.

4) Perin, Onomasticon totius latinitatis. Patavii 1913 - 20. I. S. 409 f.

5) Altaner, Briefe Jordans S. 103.

6) ebenda S. 103.

7) vgl. oben S. 13. A. 6 und S. 14 A. 3.

Como Brief 47 und reiste dann nach Straßburg ab, wo er am 5. Aug. anwesend war. Bei dieser Gelegenheit hat er dem erwähnten Bericht der „Vitae Fratrum" zufolge Zürich besucht. — Die Gotthardreise hätte dann Mitte oder zweite Hälfte Juli 1234 stattgefunden.

Wie dem auch sei: April bis Juli 1234 ist die Zeit, in welche die Gotthardreise des sel. Jordan sicher zu verlegen ist. Weist man diese Datierung zurück, so bietet sich im Itinerar Jordans kein Anhaltspunkt mehr, der erlaubte, die Gotthardreise auch nur einigermaßen zu datieren[1]).

Undatierbar überhaupt ist die Erzählung von der Heilung des Schmiedes, die bei Anlaß einer andern Ueberschreitung der Alpen geschehen sein soll (cum . . alia vice transiret per Alpes). Ich bin dieser Erzählung gegenüber schon deshalb etwas mißtrauisch, weil die Brüsseler Hs. 7825—26, die ich oben erwähnte, aus dem „faber" (Schmied) einen „frater" (Bruder, also einen Dominikaner) werden ließ[2]). Sie ist auch gar nicht notwendigerweise mit einer Gotthardreise in Verbindung zu bringen: man kann infolgedessen vielleicht an eine der eben erwähnten Reisen (diese Seite Anm. 1) oder an die Rückreise Jordans aus Deutschland nach Oberitalien (Herbst 1234 bis Frühling 1235) denken[3]).

[1]) Es stehen außer den besprochenen noch folgende Reisen Jordans über die Alpen fest:

Reise von Mailand über Besançon nach Paris (Altaner, Briefe S. 117 und Reichert, Itinerar S. 155 datieren: Advent 1223 bis Pfingsten 1224).

Reise von Italien über Trier nach Köln (Altaner, Briefe S. 117. datiert: 1227 Mai bis Okt.; Reichert, Itinerar S. 155 verbindet den Aufenthalt in Köln und Trier mit dem Aufenthalt in Magdeburg 1225, gibt also überhaupt nur die erwähnte Reise von 1225 zu). In beiden Fällen sind keine Zwischenstationen bekannt, die uns irgend einen Anhaltspunkt böten. Zudem ist keine der angegebenen Reisen derart, daß sie Ursern, Altdorf, Zug und Zürich als Durchgangspunkte forderte. Wahrscheinlich ist auf eine dieser Reisen Jordans Aufenthalt in Lausanne (Reichert, Mon. O. P. I. S. 113) zu verlegen, was dann die Benützung der Gotthardstraße ausschließt. — Ich mache auch darauf aufmerksam, daß nach 1229 viel eher Grund zu einer Anwesenheit Jordans in Zürich gegeben ist als vorher: 1229 wurde dort das 1. schweiz. Dominikanerkloster gegründet, hatte aber so sehr den Widerstand des Weltklerus zu fühlen, daß es leicht verständlich ist, wenn Jordan die erste Gelegenheit benützte, um die neue Ordensgemeinde durch seine Anwesenheit zu fördern.

[2]) Cat. codd. hagiogr. P. I. t. 2. S. 147 Z. 1.

[3]) Altaner, Briefe Jordans 118.